

Schulprogramm 09 - 14

- 1 Grundsätze
- 2 Aufbau
- 3 Ueberblick Zeitachse
- 4 Inhalte Ziele
- 5 Schulprogramm Detailplanung

M	USTS	Kantonale Vorgaben einplanen und umsetzen (Promotionsverordnung, Basiskriterien externer Evaluation)
U	MSETZUNG	Eine Schule, drei Standorte; gemeinsames Dach und standortbezogene Ausprägungen
T	RADITIONEN	Eingeführtes pflegen und weiterentwickeln (Hospitation, Klassenrat, Gewaltprävention)
I	M AUGEN BEHALTEN	Ressourcen ! Ressourcen ? Nur so viel wie nötig und sinnvoll anpacken!
G	EMEINSAM STATT EINSAM	Zusammenarbeit weiterentwickeln (U-Teams, Fachschaften, Tandem, Trio)

Das Schulprogramm 09-14 orientiert sich am „**Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer Volksschule**“.

Die darin aufgeführten 9 Dimensionen stehen im Mittelpunkt der Schulentwicklung der nächsten 5 Jahre.

Aus jeder Dimension wurden 2-3 Definitionen der *elementaren* und der *fortgeschrittenen Entwicklungsstufe* festgehalten.

Aus dem laufenden Schulprogramm 05-10 wurden zwei Entwicklungsschwerpunkte zur Weiterverfolgung übernommen.

Die Umsetzung dieser Bereiche ist heterogen, standortspezifisch, ja selbst innerhalb eines Standortes nach Stufe bzw. Unterrichtsteam differenziert vorgesehen, auch in Bezug auf die Entwicklungsstufen (elementar, fortgeschritten).

Die Belastung der Lehrpersonen durch die Schulentwicklungsprozesse wird im Auge behalten. Entwicklungsschritte sind auf die sich aktuell verändernden Herausforderungen und Bedürfnisse abzustimmen. Der IS-Prozess hat klaren Vorrang.

Kooperation, Zusammenarbeit und Arbeitsteilung ist ein Kernpunkt dieses Schulprogramms.

Im Rahmen der anstehenden externen Schulevaluation (Frühjahr 2011) ist der von der Schule wählbare Fokus auf die Integrationsprozesse zu lenken.

O-Leitbild 2004

Aspekte Externe Evaluation



Kommunikation / Betriebsgesundheit

ERGÄNZUNGEN: Inputs der Steuergruppe, IS, Gewaltprävention

Schulprogramm 2005-2010



Bereich	09 / 10	10 / 11	11 / 12	12 / 13	13 / 14
1 Heterogenität					
2 Zusammenleben					
3 Individualisierung	Lehrmittel, Basislernziele, Individualisierung				
4 Lernbegleitung			Lerncoaching		
5 Förderplanung	ILV, LZB, Begabtenförderung				
6 Beurteilung	Lehrer-Office	Neue Promotionsverordnung			
7 Zusammenarbeit	Stufenteams, Fachschaft, U-Teams				
8 Infrastruktur					
9 Sprachl. soziokult. Vielfalt					
Betriebsgesundheit					
Kommunikation					



Dauer der Prozesses (Start oder bereits laufend)

1,2,...

Dimension im Rahmend er Integrationsprozesse

ILV,ILZ

Individuelle Lernvereinbarung, Lernzielbefreiung

U-Teams

Unterrichts-Teams

Bereich 1 Heterogenität	Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Ziele der ganzen Schule	Heterogenität	An der Schule herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit (ethnische oder soziale Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion, Hautfarbe, Leistungsstand, Weltanschauungen usw.). Die Grundhaltung «Es ist normal, verschieden zu sein» ist selbstverständlich und wird als Grundsatz für das Zusammenleben in der Schule beachtet. Man begegnet sich gegenseitig mit Achtung.	

Bereich 2 Zusammenlebens Gestalten des	Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Ziele der ganzen Schule	Gemeinschaft	Die Gemeinschaftsbildung auf der Schul- und Klassenebene sowie die gezielte Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz werden von vielen Lehrpersonen als Teil der sozialen Integrationsaufgabe der Schule wahrgenommen.	
		Partizipation	Die Schule hat einzelne Leitsätze für die Förderung des Zusammenlebens auf Ebene Schule und auf Ebene Klasse formuliert. Es gibt erste Anzeichen zu koordiniertem Handeln in der Praxis. Die Förderung und Unterstützung der sozialen Integration bleibt aber weitgehend ein individuelles Unterfangen einzelner Lehrpersonen. Diese stützen sich in ihrer Praxis vorwiegend auf eigene (individuelle) Normen und Regeln ab.	
		Klassenübergreifene Aktivitäten und Mitwirkung	Es gibt vereinzelt klassenübergreifende Anlässe, an denen eine Durchmischung der Schülerinnen und Schüler möglich wird, um die Idee der Schule als soziale Gemeinschaft erfahrbar zu machen (z. B. Projektwochen).	
		Disziplin	Die Regeln, die an der Schule gelten, sind den Schülerinnen und Schülern bekannt und werden als sinnvoll akzeptiert. An der Schule werden verschiedene Bestrebungen unternommen, um eine gute Integration möglichst aller Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen und um Gewalt- und Suchtproblemen präventiv und konstruktiv zu begegnen.	

Bereich 3 Lehr- und Lernarrangement			Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe
Ziele der ganzen Schule				
Minimal- und Basislernziele			Grundsätzlich gelten für alle Schülerinnen und Schüler dieselben Lernziele. In Einzelfällen, d.h. für Schülerinnen und Schüler des unteren und oberen Leistungsspektrums, werden in gewissen Fächern bzw. bei gewissen Themen die Lernziele nach unten und oben angepasst.	Basislernziele oder Minimalstandards, die von allen Schülerinnen und Schülern zu erreichen sind, sind klar definiert und bilden den verbindlichen Rahmen für alle Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus gibt es vertiefende und erweiterte Lernangebote.
Differenzierung			Die Lehrperson gestaltet die Lernprozesse so, dass sie das Interesse der Schülerinnen und Schüler für die Unterrichtsthemen wecken und eine konzentrierte / engagierte Mitarbeit ermöglichen. Durch Individualisierungsmassnahmen (z.B. Lernplanunterricht, Werkstattunterricht, Arbeit mit Lernverträgen usw.) geht die Lehrperson, auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ein.	Offenen Lehr- und Lernformen, die unterschiedliche Lernwege, Lerntempi, Lernmaterialien, Lerninteressen, Lernziele zulassen, wird genügend Platz eingeräumt (z. B. Planarbeit, Projekte, Freiarbeiten).
Selbstverantwortliches Lernen			Es gibt erste Versuche im Aufbau von selbständigem Lernen.	Die Lernkompetenzen und Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler werden gezielt und kontinuierlich aufgebaut. Schülerinnen und Schüler werden gezielt befähigt, Lernverantwortung zu übernehmen. Selbstständiges Lernen und Arbeiten ist auch ohne unmittelbare Kontrolle und Steuerung durch die Lehrperson über längere Sequenzen hinweg möglich. Dadurch wird ein höheres Mass an Binnendifferenzierung ermöglicht.
Begabungsförderung			Bezüglich der Leistungsanforderungen wird auf die Lernvoraussetzungen von speziellen Schülergruppen Rücksicht genommen (z.B. bei besonders leistungsfähigen oder leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern).	Neben der gemeinsamen Arbeit aller Schülerinnen und Schüler wird an unterschiedlichen Aufträgen gearbeitet. (Aufgaben auf verschiedenen Niveaus und diverse Vertiefungsmöglichkeiten; abgestimmt auf individuelle Fähigkeiten und Interessen.)

Bereich 4 Lernbegleitung Förderplanung und Fördermassnahmen	Ziele der ganzen Schule			Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Rolle der Lehrperson			Reflektieren der Rolle als Lehrperson.		Lernbegleitung ist ein selbstverständlicher und massgeblicher Teil des Aufgabenprofils der Lehrpersonen.	
	Lernbegleitung			Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass sie bei aktuellen Schwierigkeiten bei den Lehrpersonen auf Verständnis stossen. Der überwiegende Teil von ihnen traut sich, Probleme und Schwierigkeiten vorzubringen und bei der Lehrperson Unterstützung anzufordern und in Anspruch zu nehmen.		In der Klasse herrscht weitgehend ein angstreier Umgang mit Fehlern und Lernschwierigkeiten. Schülerinnen und Schüler machen rege Gebrauch von den individuellen Unterstützungsangeboten (im Rahmen der vorgegebenen Regeln). Die Unterstützung, die sie von der Lehrperson erhalten, wird als hilfreich erlebt.	
	Multiplikatoren			Als Spezialisten und Spezialistinnen ausgebildete Lehrpersonen geben ihr Wissen betriebsintern auf Anfrage weiter.		Als Spezialisten und Spezialistinnen ausgebildete Lehrpersonen führen gezielte Weiterbildungsaktivitäten mit dem Kollegium durch.	

Bereich 5 Integrative Schulung Förderplanung und Fördermassnahmen	Ziele der ganzen Schule			Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Förderpläne			Förderpläne / individuelle Lernvereinbarungen für die Schülerinnen und Schüler mit besonderen schulischen Bedürfnissen liegen schriftlich vor – mit groben Zielangaben und Auflistung von beschlossenen Massnahmen.		Förderpläne / individuelle Lernvereinbarungen liegen in differenzierter Form vor (Beschreibung des individuellen Lernstandes; individuelle Lernziele; Fördervorhaben; nächste Schritte). Sie werden mindestens semesterweise nachgeführt.	
	Einbezug der Beteiligten			Der Entwicklungs- und Lernstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler, für die ein Förderplan erstellt wird, wird mit Bezug auf beobachtbare Fakten beschrieben. Die Planungsunterlagen werden sporadisch nachgeführt.		Lehrpersonen, Fachlehrpersonen und Schulpflichtige sind sowohl bei der Lernstandserfassung als auch bei der Ausarbeitung der Förderpläne und -vorhaben angemessen beteiligt. Die Verantwortlichkeiten sind unter den Beteiligten abgesprochen und verbindlich festgelegt.	
	Integration der Massnahmen			Die vorgesehenen Fördermassnahmen (Stütz und Zusatzangebote wie z. B. DaZ, Integrierte Heilpädagogik, besondere Begabung) werden in Absprache mit der Klassenlehrperson geplant und greifen, wo möglich, Inhalte aus dem Klassenunterricht auf.		Die vorgesehenen Fördermassnahmen (Stütz und Zusatzangebote wie z. B. Integrierte Heilpädagogik, DaZ, Angebote für besondere Begabung) sind mehrheitlich in den Regelunterricht integriert.	

Bereich 6 Lernerfassung & Beurteilung			Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe
	Ziele der ganzen Schule		Neben den summativen Prüfungen werden vermehrt Lernkontrollen durchgeführt, die nicht benotet werden. Diese werden zur Information über den individuellen Lernstand und über den individuellen Lernbedarf zur Erreichung des gesetzten Lernzieles verwendet.	Lernkontrollen mit formativer Funktion werden - neben den summativen Prüfungen - konsequent in den Unterricht eingebaut.
	kriterienorientiertes Prüfungen		Ansätze zu einer kriterienorientierten/ lernzielorientierten Prüfungs- und Beurteilungspraxis sind erkennbar. Die Kriterien werden teilweise eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen selber einschätzen/beurteilen zu lassen.	Neben den normorientierten Prüfungen und Lernkontrollen (Ermittlung von Leistungen mit Bezug auf surricular festgelegte Lernziele) werden auch Beurteilungsanlässe geschaffen, in denen individuelle Fähigkeiten/Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erfasst und beurteilt werden können (z.B. Beurteilung von Projektarbeiten, Lerntagebüchern, Beurteilung von Lernportfolios).
	differenzierte Beurteilung		Innerhalb der einzelnen Prüfungen gibt es Ansätze zu individualisierter Leistungserfassung (z.B. Spezialaufgaben für fortgeschrittenere Lernerinnen und lerner, Wahlaufgaben mit unterschiedlichen inhaltlichen Akzenten).	Bei der Beurteilung wird Wert darauf gelegt, auch positive Leistungen (das, was jemand gelernt hat bzw. besser kann als vorher) zu erwähnen und wertschätzend zurückzumelden (motivationssteigernde Wirkung einer positiven Rückmeldung).
	ganzheitliche Bewertung		Bei Selektions- und Laufbahnentscheidungen werden – neben dem Durchschnitt der Prüfungsnoten – auch zusätzliche Aspekte wie z. B. Fleiss, Leistungsentwicklung, Arbeitshaltung, Erreichen individueller Lernziele (bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen) usw. zur Abrundung des Gesamturteils berücksichtigt. Diese zusätzlichen Aspekte werden mit Hilfe von einzelnen Beobachtungen begründet.	Die Laufbahntscheide beruhen auf einer Gesamtbeurteilung der Schülerinnen und Schüler, unter Einbezug der individuellen Fähigkeiten (Sozial- und Selbstkompetenz) sowie der Entwicklung der Lern- und Leistungsfähigkeit (individueller Lern- und Kompetenzzuwachs).
	Schülerdossiers (Portfolio)		Zusätzliche Beurteilungsaspekte wie zB mündliche Leistungen werden nach individ. Bedürfnissen dokumentiert und gesammelt.	Die zusätzlichen Beurteilungsaspekte werden systematisch auf Beobachtungen und Dokumente abgestützt und für Betroffene nachvollziehbar gemacht.

Bereich 7 Zusammenarbeit	Ziele der ganzen Schule	Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe
	Zeitgefässe und Kooperationsstrukturen	Die Zusammenarbeit zwischen den internen Lehr- und Fachpersonen wird auf individuelle Initiative der betreffenden Personen hin gesucht, insbesondere um bei auftretenden Schwierigkeiten die Interventionen und Massnahmen zu koordinieren. (Es gibt keine institutionalisierten Austauschgefässe.)	Die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit der schulinternen Beteiligten ist institutionalisiert, d.h., es sind entsprechende Zeitgefässe und Kooperationsstrukturen festgelegt. Die Zusammenarbeit wird von der Schulleitung verbindlich eingefordert. Die Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Beteiligten sind geklärt.
	Unterrichtsteams Hospitation	Lehrpersonen der Schule arbeiten in Tandems oder Trios zusammen; Unterrichtsbesuch, Feedback und gemeinsame Unterrichtsplanung dienen der Qualitätssicherung. Für einzelne Situationen gibt es sporadische Absprachen zwischen Lehrpersonen und den anderen internen und externen Fachpersonen (z. B. zur Förderplanung).	Die interne Zusammenarbeit wird im Schul und Unterrichtsaltag genutzt, um den Unterricht gemeinsam vor- und nachzubesprechen, um Fördermassnahmen aufeinander abzustimmen, um Wahrnehmungen über Schülerinnen und Schüler auszutauschen, um Problemdiagnosen und Interventionen zu besprechen, um gemeinsame Problemlösungen zu erarbeiten (kooperative Unterrichtsteams als Lern- und Arbeitsteams).
	Inhaltliche Koordination	Es bestehen Lernzielsprachen in der Sach- Selbst- und Sozialkompetenz (Treffpunkte, verbindliche Themen) innerhalb und zwischen den Stufen.	Die Lerninhalte basieren auf Kompetenzrastern.

Bereich 8 Support Infrastruktur	Ziele der ganzen Schule		Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Kriterien für Ressourcen und Schülerzuteilung		Zuständigkeiten und Abläufe bei Aufnahme und Einstufung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen sind geklärt und bekannt. Pädagogische Aspekte (z. B. soziale Dynamik innerhalb der Klasse) werden bei Entscheidungen teilweise berücksichtigt.		Die Zuteilung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen orientiert sich an Kriterien wie Tragfähigkeit der Klasse, Belastung der Lehrpersonen, Quartierzugehörigkeit des Kindes / Jugendlichen.	
	Support		Die Supportangebote sind wenig bekannt und werden daher auch wenig differenziert genutzt. Es gibt an der Schule ein paar grundsätzliche Regelungen für den Umgang mit gravierenden Schwierigkeiten, die im Umgang mit Kindern mit besonderen Lernbedürfnissen auftreten können. Diese sind allerdings in der Praxis wenig präsent und werden wenig genutzt (hohe Nutzungsschwelle).		Es gibt ein differenziertes Supportsystem für auftretende Schwierigkeiten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf (z. B. Einbezug von internen und externen Fachpersonen, Support durch Klassenassistenten, Coaching, Supervision usw.). Die Supportmöglichkeiten sind allen beteiligten Lehr- und Fachpersonen sowie den Eltern bekannt. Sie sind unkompliziert zugänglich und werden bei Bedarf im Schulalltag genutzt. Es gibt an der Schule ein differenziertes Konzept für den Umgang mit Krisen und gravierenden Schwierigkeiten, die im Umgang mit Kindern mit besonderen Lernbedürfnissen auftreten können.	
	Infrastruktur		Erste Anpassungen der räumlichen Infrastruktur wurden vorgenommen, um integrative Schulung zu ermöglichen (z. B. Arbeitsnischen inner- und ausserhalb der Schulzimmer). Einzelne Anpassungen für eine behindertengerechte Erschliessung der Räume und der Infrastruktur wurden vorgenommen.		Die räumliche Infrastruktur des Schulhauses und der Klassenzimmer ist den pädagogischen und didaktischen Anforderungen der integrativen Schulung angepasst. Die Einrichtungen sind behindertengerecht ausgelegt. Die Schulleitung wird in ihrem Bemühen um gute infrastrukturelle Bedingungen für die schulische Integration von der Schulbehörde aktiv unterstützt.	

Bereich 9 Vielfalt Umgang mit sprachl. & soziokult.	Ziele der ganzen Schule		Elementare Entwicklungsstufe		Fortgeschrittene Entwicklungsstufe	
	Sprachförderung		Ein Bemühen um eine Anpassung der Unterrichtskommunikation an die Anforderungen der Mehrsprachigkeit ist spürbar (z. B. durchgehende Verwendung der Standardsprache, bewusster Einsatz von Wörterbüchern, Visualisierung wichtiger Begriffe und Aussagen, Erklärung / Erarbeitung von Schlüsselwörtern bei einzelnen Lernaufträgen).		In der Schule bestehen über die Klassen und Stufen hinaus Absprachen zu wichtigen Zielen und Themen der Sprachförderung (Förderung des Wortschatzes, des Lesens, und Schreibens, Umgang mit Mundart und Standardsprache, Umgang mit den Herkunftssprachen).	
	Zusammenarbeit DaZ und Regelklasse		Sprachförderung wird zwischen der DaZ- und der Klassenlehrperson inhaltlich abgesprochen. Zudem bestehen innerhalb der einzelnen Stufen Absprachen zu wichtigen Zielen und Themen der Sprachförderung.		Die Klassenlehrperson und die DaZ-Lehrperson legen die Lernziele für den DaZ-Unterricht gemeinsam fest. Der Unterricht wird gemeinsam geplant, teilweise auch gemeinsam durchgeführt (Teamentaching). Dem Lerntransfer zwischen dem Regel- und dem DaZ-Unterricht wird besonders Beachtung geschenkt.	

Betriebsgesundheit		
Ziele der ganzen Schule	Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe
Mitarbeitende fühlen sich wohl und das Verhältnis von Aufwand und Befriedigung wird als sinnvoll erlebt	Mitarbeitende sind informiert über Entwicklungsprozesse. Teams pflegen Teamanlässe.	Mitarbeitende streben langjährige Arbeitsverhältnisse an. Die Schule schafft räumliche Erholungsmöglichkeiten. Entlastungen werden umgesetzt.
Realistische Anspruchshaltung	Mitarbeitende reflektieren die eigene Erwartungshaltung.	Umgang mit Heterogenität wird als positive Herausforderung verstanden und gelebt.

Kommunikation		
Kommunikation an der Schule	Elementare Entwicklungsstufe	Fortgeschrittene Entwicklungsstufe
Es besteht ein Kommunikationskonzept, welche die Kommunikation nach innen und nach aussen und die Kommunikation bei Krisen und Konflikten regelt.	Eine bewusst gestaltete Informationspraxis ist erkennbar. Das Informationsbedürfnis der Mitarbeitenden, der Schülerinnen und Schüler und von externen Partnern ist teilweise gedeckt. Es bestehen Abläufe bei Krisen und Konflikten.	Es gibt eine differenziert gestaltete und funktionsfähige Informationspraxis nach innen und nach aussen mit transparenten Informationswegen und als hilfreich empfundenen Informationsgefassen, die den vorhandenen Informationsbedarf (von Seiten der Institution, von Seiten der Mitarbeitenden, von Seiten der Schülerinnen und Schüler) und externen Partnern gut erfüllt.

		2009	2010	2011	2012	2013	2014
		Integrative Schulung	Neue Promotionsverordnung	Sprachförderung	6 / 3		
		Kommunikation, Sch. Feedback	Externe Evaluation	Fördermassnahmen			
1	Heterogenität	Heterogenität als gegebene Tatsache					
2	Gestalten des Zusammenlebens	Gemeinschaft, Sozial- und Selbstkompetenzförderung					
		Partizipation, Klassenrat, Schulhausforum					
		Klassenübergreifende Aktivitäten					
		Disziplin, Schulordnung					
3	Lehr- und Lernarrangements	Festlegen von Minimal- und Basislernzielen, Lehrplanabsprachen					
		IS: Sek und Bez, Begabungsförderung					
		Differenzierung durch erw. Lehr- und Lernformen					
		Selbstverantwortliches Lernen					
4	Lernbegleitung	Rolle der Lehrperson					
		Lernbegleitung					
		Multiplikatoren					
5	IS, Förderplanung, massnahmen	ILV, LZB, Förderplanung					
		Einbezug der Beteiligten					
		Integration der Massnahmen					
6	Lernerfassung & Beurteilung	Binnendifferenzierung					
		regelm. Standortgespräche					
		Beurteilen Sozialkompetenz					
		Einsatz LehrerOffice Führen von Schülerdossiers					
		Formative Tests					
		Kriterienorientierte Prüfungen					
		Portfolio					
7	Zusammenarbeit	Arbeit in Lernpartnerschaften: Feedback, Hospitation zur Unterrichtsentwicklung					
		U-Teams					
		Einsatz LehrerOffice / Material-Börse im					
8	Infrastruktur Support	Kriterien für Ressourcen und Schülerinnenzuteilung					
		Support bei Schwierigkeiten					
		Infrastrukturanpassung					
9	Sprachl. & soziokult. Vielfalt	Leseförderung					
		Sprachförderung (Konzept)					
10	Betriebs-Gesundheit						
11	Kommunikation						